

Überblick über den regionalen Forschungsstand, der für die Frühzeit durch die Soester Funde wesentlich bereichert wird. Mit annähernd 50 Druckseiten ist Dolls Beitrag der umfassendste des Bands. Neben einer reichen Bibliographie werden auch Kataloge der einzelnen Fundgattungen einschließlich einer Aufschlüsselung nach Skelettelementen sowie relevanten Maßen und der Altersstruktur geboten. Kritisch neu bewertet werden die Funde aus dem in der älteren Literatur als Opferplatz betrachteten Quellteich. Genauer untersucht werden auch Veränderungen an Skeletten und weitere Indizien, die auf die Nutzung der Tiere als Milch-, Schlacht- oder Arbeitstiere hinweisen.

Abschließend ist festzuhalten, dass die profunden Ortskenntnisse eines Teils der Autoren sowie die speziellen Fachkenntnisse des anderen Teils die besondere Stärke des Bands ausmacht – dass nicht alle Beteiligten angesichts der stets wechselnden Themen auf dem allerneuesten Stand der Forschung sein oder die gesamte themenrelevante Literatur kennen können, versteht sich von selbst. Dennoch bleibt der Tagungsband ein guter Einstieg und Überblick über verschiedenste Aspekte des Themas Lebensmittel, der zur weiteren Forschung anregt. Es bleibt nur zu wünschen, dass die Reihe noch viele Fortsetzungsbände erlebt.

Stefanie Fuchs M.A.
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
Bauarchiv
Klosterberg 8, D-86672 Thierhaupten
stefanie.fuchs@blfd.bayern.de

Rezension

Der vorliegende Tagungsband, der zugleich in die Publikationsreihe Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa, Band 4, herausgegeben von Claus von Carnap-Bornheim, Falko Daim, Peter Ettl und Ursula Warnke, gehört, gibt die im Plenartreffen des gleichnamigen DFG-Schwerpunktprogramms 1630 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 19.–21. Januar 2015 gehaltenen Vorträge wieder. Es stehen in diesem Band Arbeiten zu 13 Häfen aus Nord-, Mittel- und Südeuropa als Basis archäologischer und vor allem auch naturwissenschaftlicher Analysen und Interpretationen im Vordergrund. Thematisiert werden neben See- und Binnenhäfen auch künstliche Wasserstraßen, wobei sich die Schwerpunkte aller Beiträge dabei vor allem den Netzwerken, der Rolle der Häfen bei Produktion und Gütertausch und darüber hinaus den Standortbedingungen widmen sowie den daraus zu entwickelnden oder anzuleitenden Entwicklungsmodellen im übertragenen Kontext.

Die beiden Initiatoren des Schwerpunktprogramms (SPP) Sven Kalmring und Lukas Werther starten den Tagungsband mit einer kompakten Einführung in die komplexe Thematik. Kurz, aber prägnant werden Kriterienkatalogartig die zwei zu betrachtenden Schwerpunkte „Standortbedingungen und Entwicklungsmodelle“ sowie „Netzwerke“ vorgestellt, die einen Vorgeschmack geben auf das, was die Leserschaft auf den folgenden rund 240 Seiten erwartet. Im ersten Block stehen zunächst geophysikalische, sedimentologische und geoarchäologische Untersuchungen zum Flusshafen in Ostia, dem Hafenort des antiken Rom, im Vordergrund. Die Autorengruppe (H. Hadler, P. Fischer, M. Heinzelmann, W. Rabbel, C. Rohn, E. Erkul, D. Wilken, T. Wunderlich und A. Vött) beschreibt auf Grundlage ihrer zum Teil laufenden Arbeiten die Genese des Standorts sowie die auf diesen wirkenden äußeren Einflüsse, die maßgeblich die Be- sowie Umnutzung bestimmten, die erstmals paläogeographisch betrachtet werden. J. Daum führt im nächsten Part ihre Arbeit über die Entwicklung der etruskischen und römischen Häfen in Südetrurien aus

Sven Kalmring/Lukas Werther (Hrsg.): Häfen im 1. Millennium AD. Standortbedingungen, Entwicklungsmodelle und ökonomische Vernetzung (RGZM-Tagungen 31; Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa 4). Mainz 2017. VII, 243 Seiten, ISBN 978-3-7954-3282-9, € 46,-

und berichtet am Beispiel des unter Kaiser Trajan neugegründeten Hafens Centumcellae über die ökonomischen wie strukturellen Auswirkungen auf lokaler wie überregionaler Ebene an der Westküste Italiens.

Danach folgt ein Sprung über die Alpen und zum Beitrag von H. Kennecke über Häfen und Anlandestellen im Bonner Raum. Über archäologisch-historische Analysen können neue Aussagen zu den relativ simpel gestalteten Anlagen getroffen werden, die sich naturräumlich und verkehrsgünstig verorten lassen. Daran anschließend setzt sich der Aufsatz zu Kanälen des 1. Jahrtausends n. Chr. und dem Erkenntnispotential für die Hafenforschung auseinander. Die Autorengruppe (L. Werther, L. Kröger, A. Kirchner, C. Zielhofer, E. Leitholdt, M. Schneider, S. Linzen, S. Berg-Hobohm und P. Ettl) vergleicht und bewertet schiffbare Kanäle als einen wesentlichen Faktor des europäischen Wirtschafts- und Verkehrsnetzwerks auf Grundlage kanalspezifischer Parameter und Schiffsfunde.

Vom überregionalen Blick zurück in die regionale Ebene bezieht sich der Aufsatz einer weiteren, zum Teil aus denselben Personen bestehenden Gruppe (A. Wunschel, P. Ettl, M. Hein, V. Höfler, S. Linzen, M. Schneider, S. Dunkel und L. Werther) auf die Entwicklung und Topographie des mittelalterlichen Siedlungskomplexes Karburg am Ufer des Mains. Karburg als zentrales karolingisches Kommunikations- und Distributionsnetzwerk konnte durch die Verknüpfung archäologischer, geowissenschaftlicher und physikalischer Untersuchungen um wesentliche Erkenntnisse der Entwicklung seiner marinen Anlagen ergänzt werden. Weniger „handfest“, dafür mehr theoretisch geht es mit einem Beitrag von S. Messel weiter mit (potentiellen) skandinavischen Kolonien an der südlichen Ostseeküste. Hier steht die Siedlungsgenese bekannter früh- und hochmittelalterlicher Emporien im gewählten Untersuchungsraum im Vordergrund, welche anhand verschiedener bestehender Theoriemodelle diskutiert auf ihre Standhaftigkeit hin überprüft werden sollen. Über marine Reflexionsseismik und Magnetikmessungen hingegen erfolgten erstmalige naturwissenschaftliche Ansätze zur Standortbestimmung des Hafens Groß Strömkendorf/Reric, die von der Autorengruppe um T. Wunderlich, D. Wilken, P.-B. Riedel, M. Karle, S. Messal, A. Fediuk, M. Schwarzd, I. Petri und W. Rabbel vorgelegt wurden. Den Abschluss des ersten Parts übernehmen J. Byock und D. Zori mit ihrer Arbeit zu „Predictive models and historical sources for finding a north atlantic port“ – dem Hafen von Leiruvogur auf Island, der seit 1000 Jahren verschüttet am geschützten Ausgang des Mosfelltals lag und durch eine gezielte multidisziplinäre Kombination von Hafen- und Hinterlandarchäologie entdeckt und erforscht werden konnte.

Der zweite Teil des Tagungsbands (Netzwerke) beginnt mit G. Jeutes Aufsatz zur Rolle der Häfen bei nichtagrarischer und agrarischer Produktion sowie beim Gütertausch im Bremer Becken im 1. Jahrtausend n. Chr. und der Interaktion der dortigen lokalen Netzwerke in den unterschiedlichen vorkommenden Naturräumen entlang der Weser. Über ein weiteres Flusssystem und hier das maritime Handelsgeschehen an der Elbmündung bei Cuxhaven schreibt I. Eichfeld in seinem Aufsatz „Grubenhaus und Königshof“. Er berichtet über geophysikalische, bodenkundliche wie archäologische Analysen und betrachtet die Einbindung von frühmittelalterlichen Handelsplätzen in die lokale Handels- und Hafenökonomie. Dem schließen sich D. Heher, J. Preiser-Kapeller und G. Simeonov mit ihrem umfassenden Beitrag „Vom Lokalen zum Globalen. Maritime Netzwerke des Austauschs, der Versorgung und Mobilität an den byzantinischen Balkanküsten und in der frühmittelalterlichen Welt“ an. Über eine Fallstudie zu spätrömischer Keramik decken sie ein ganzes Handelssystem auf – der Prozess des Zusammenschlusses lokaler maritimer Netzwerke zu einem überregionalen Phänomen. Anschließend führt C. Höpken in ihrer Arbeit über „Bauer und Händler – Stadt und Land – Produzent und Konsument. Zum lokalen und überregionalen Absatz von Amphoren in Niedergermanien“ einen Vergleich des Kölner und Bonner Amphorenspektrums an, die

über den Rhein provinzübergreifend verhandelt wurden und diesen als europäische Verkehrsachse belegen. Den Abschluss des Buchs übernimmt die Arbeit von A. Külzer zu „Häfen und Landeplätze an den Balkanküsten des byzantinischen Reiches“. Er schreibt über ein aktuelles und sehr ambitioniertes Forschungsprojekt zur vollständigen Erhebung der Häfen und Anlegestellen des früh- und mittelbyzantinischen Balkanküstenabschnitts von der Donaumündung bis nach Dalmatien.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieser Band sich sehr gut in die bestehende Forschungsreihe des SPP eingliedert. Ein erfrischend neuer und vor allem internationaler Blick auf die komplexe Thematik ohne einen geographischen Schwerpunkt, der präzise die Ergebnisse der einzelnen Beiträge bündelt. Gerade die Kombination aus geoarchäologischer und geophysikalischer Forschung mit der Analyse von Bild- und Schriftquellen im überregionalen Kontext zeigt, wie wirkungsvoll diese Herangehensweise ist und veranschaulicht deutlich ein weiteres zukunftsträchtiges Betätigungsfeld archäologischer Arbeit. Ein Wehrmutstropfen für alle, die beim Lesen Lust auf mehr Informationen bekommen haben, ist jedoch die Tatsache, dass es sich teilweise um noch laufende oder noch nicht abgeschlossene respektive vollständig publizierte Forschungsprojekte handelt oder handelte. Die entscheidende, abschließend umfängliche Synthese bleibt daher an vielen Stellen (noch) aus. Wir dürfen jedoch gespannt sein, was sich in den kommenden Jahren durch das Gebiet der Geoarchäologie verändern wird.

Dr. Dirk Rieger

Hansestadt Lübeck, Bereich Archäologie und
Denkmalpflege
Meesenring 8, D-23566 Lübeck
dirk.rieger@luebeck.de

Rezension

Schleswig ist ein bedeutender hochmittelalterlicher Handelsplatz im ökonomischen Netzwerk Nord- und Osteuropas mit einer zugleich intensiven Verbindung über das an der Nordsee gelegene Hollingstedt auch zum Rheinland und Westfalen. Der Ort hat schon lange einen zentralen Platz in der Stadtgeschichtsforschung inne. Im Zuge der in den letzten Jahren intensivierten Forschung an Häfen und Hafenanlagen, was sich auch in dem breit angelegten DFG-Schwerpunktprogramm „1630 Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ dokumentiert, gelang es, eine Förderung der VolkswagenStiftung zu erlangen. Ein Teilbereich war die Aufarbeitung der zentralen Grabung im Schleswiger Hafenviertel Plessenstraße 83/3 durch den Autor. Das Ergebnis führte 2015 zur Promotion an der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und wurde mit dem vorliegenden Band nunmehr abschließend publiziert.

Seit der von 1970 bis 1977 durchgeführten archäologischen Untersuchung, die knapp 2000 m² umfasste, war die Grabung durch diverse Vorberichte des Ausgräbers Volker Vogel, aber auch durch die Vorlage von Fundgut schon lange in der Forschung präsent. Sie teilte das Schicksal vieler anderer Grabungen, wo – methodisch allerdings eher unglücklich – die Auswertung der Befunde erst nach der Vorlage der Funde erfolgte.

Ziel der Arbeit ist es, anhand hölzerner Strukturen wie Flechtwerkzäune, Verbaue für Dämme, Gebäudereste, Wege und anderem, die Besiedlungsabläufe des Uferbereichs im späten 11. und frühen 12. Jahrhundert zu rekonstruieren. Eine große Chance für exakte Datierungen war deren hervorragende Holzerhaltung. Die Datenbasis bildeten 8922 Hölzer, die zum Teil zu komplexen Strukturen verbaut waren. Bei 1581 Holzbefunden waren Dendroproben gezogen worden, 460 davon lieferten ein Ergebnis. Zum Teil kamen diese durch Neudatierungen der Proben zustande, was

Felix Rösch: Das Schleswiger Hafenviertel im Hochmittelalter. Entstehung – Entwicklung – Topographie (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 26). Bonn: Dr. Rudolf Habelt Verlag 2018. 525 Seiten, davon knapp 200 Seiten Katalog, 95 Abbildungen. ISBN 978-3-7749-4136-6, € 135,-